

Veröffentlichung
nachmittags 4 Uhr mit
Inhalt der Tage nach Sonn-
und Feiertagen.
Abonnementpreis
monatl. 50 Pf., vierteljährlich 1.50 Mk.
Zusammenhang bei freier Zustellung.
Durch die Post bezogen 1.65 Mk.
Verlagsadresse: 6255a, Nachtrag VII.

Volksblatt

Beilage für die 4 gelappten
Heftchen oder deren Stamm 25 Pf.;
für Vereins- und Veranlassungs-
angelegen 10 Pf.

Inserate für die fällige Nummer
müssen spätestens bis vormittags
10 Uhr in der Expedition aufge-
geben sein.

für Halle und den Saalkreis.
Organ zur Wahrung der Interessen der werktätigen Bevölkerung.

Redaktion und Expedition: Leistikraße 24, 2. Hof II
Telegraphisch-Adresse: Volks'att, Halleaale.

Nr 46. Halle a. S., Dienstag den 24. Februar 1891. 2. Jahrg.

Der Streit um die Gunst des „armen Mannes“.

e. a. Es ist wahrhaft rührend zu anzusehen, wie heutzutage alle Parteien im politischen Leben um die Gunst des „armen Mannes“ buhlen. Eine jede weist mit aller möglichen Keckheit auf ihre Verdienste um die Verbesserung der Lage des Proletariats hin und sucht nach besten Kräften in ihrer Vergangenheit immer noch neue sozialreformatorische Heldenthaten zu entdecken. Nur allein der bösen Sozialdemokratie will man es nicht zugeben, daß sie überhaupt in Wirklichkeit etwas für das werktätige Volk geleistet hat. Man befreit ihr im Gegenteil vielfach das Recht der Vertretung der Arbeiterinteressen und sagt damit im Grunde genommen nichts weiter als: Die Sozialdemokratie darf sich um die Besserstellung des Proletariats nicht kümmern, weil ihre Vertreter aus den Reihen der Enterbten selbst hervorgegangen sind. Sozialreformen aber dürfen nur von hochgelehrten Professoren, Pfaffen oder von philanthropischen Großindustriellen angestrebt werden. Dann aber auch besitzt die sozialdemokratische Partei kein „positives Programm“, wie ihre Gegner meinen. Dieser Vorwurf darf aber eigentlich der Arbeiterpartei nur zur Ehre angerechnet werden, denn er bedeutet erfahrungsgemäß loblich die Thatfache, daß die sozialistischen Arbeitervertreter nicht mit Hilfe von allen erdenklichen Quacksalbereien und Palliativmitteln das Volk von seinen wirklichen Interessen und deren Befolgung ablenken, sondern eine reinigende, alles neubelebende und neuordnende Habitalkur herbeiführen wollen.

Während in unserer Zeit jeder Freund der Freiheit und der friedlichen Entwicklung einmal in erster Linie verlangt, daß man endlich die altbekannte Bevormundung fahren und das Volk selbst über sein Wohl und Wehe nach seinem Ermessen entscheiden läßt, sind die Regierungen unserer Einzelstaaten fast außer sich vor Entsetzen, wenn die Ausdehnung des gewiß sehr zahmen Reichstagswahlsystems auf die Wahlkreise im allgemeinen gefordert wird. Das hat sich gerade in den letzten Tagen wieder recht lebhaft gezeigt.

Nichts lag wohl näher, als bei der geplanten Steuerreform auch die Abschaffung des Zensus bei Landtags- und Kommunalwahlen in Erwägung zu ziehen, aber davon war in der Regierungsvorlage nichts zu finden. Es scheint demnach, als ob die alte Theorie des beschränkten Unterthanenverstandes noch weiter in Geltung bleiben sollte.

Der einfache Mann des Volkes, welcher längst den Hauptstichpunkt des parlamentarischen Lebens im Reichstage sucht, wird sich mit Recht fragen: „Was kann mir die Aussicht auf vage und geringfügige Steuererleichterungen nützen, wenn ich nicht endlich einmal selbst über meine eigenen Interessen in Gemeinde und Staat ausschlaggebend mit beraten darf? Was die Herren in ihren langen Reden im Abgeordnetenhaus für und wider die Steuerreform geäußert, mag ja ganz hübsch und formvollendet sein, aber wie soll ich es verstehen, daß man mir das nächste Recht des Menschen, die freie Selbstbestimmung im politischen, im bürgerlichen Leben verweigert?“

Diese natürliche Schlussfolgerung ist nur zu berechtigt. Unsere Regierungen, unsere bestehenden Klassen haben immer noch nicht eingesehen, welches Unheil es darstellt, daß der zufällige Besitz von Gütern über das Recht der Teilnahme am politischen Leben, an der Selbstverwaltung entscheiden soll. — Wir haben schon oft auf die offensibare Widersinnigkeit hingewiesen, die darin liegt, daß man den Arbeiter von dem Kommunalwahlrechte ausschließt. Wenn die besser situierten Bürger des Gemeinwesens mehr Steuern als die Arbeitsleute bezahlen können, so haben sie das doch nur der Thätigkeit, dem Erwerbseifer des Tagelöhners, des Fabrikarbeiters u. s. w. in letzter Linie zu verdanken. Ferner können wir durchaus nicht einsehen, weshalb ein besitzender Mann mehr Einsicht sein eigen nennen dürfte, als dies bei dem armen der Fall ist. Das gerade Gegenteil trifft gewöhnlich ein. Wir wollen auf manche lokalen Verhältnisse nicht eingehend exemplifizieren, meinen indes, daß bei der jüngsten Hochwertkatastrophe mancher Arbeiter mehr Verlust an den Tag gelegt hat, als jener Stadtvater, der erkrankte, bei einer solch entsetzlichen Ueberschuldung sein Köhne ganz nutzlos, und die Stadt hätte gar keine Veranlassung, sich behufs Anschaffung derselben in Kosten zu füttern.

Angeht es überall aus seiner früheren lethargie erwachenden Proletariats mühen in Wahrheit alle Parteien ohne Ausnahme das allgemeine, gleiche und direkte Wahlrecht im weitesten Maße fordern, allein, da zeigt es sich, wie wenig Verständnis die Bourgeoisie für die Lösung der Zeitfragen besitzt. Nicht einmal die freimüthige Partei unternahm es, ernstlich die Abschaffung des Zensuswahlsystems als unerlässliche Vorbedingung für die Bewilligung der Regierungsvorlagen zu verlangen. Was Herr Richter in dieser Beziehung vorbrachte, war so lahm und einlenkend, daß

es niemandem imponieren konnte. Nun, Herr Richter möchte wohl daran denken, daß unter dem allgemeinen, gleichen und geheimen Wahlrechte für den Landtag vielleicht sehr bald der Nimbus der Freimüthigen als „Oppositionspartei“ dahin schwinden würde — und keiner grübt gern sein eigenes Grab. —

Uns hat übrigens das Benehmen der Fraktion des Herrn Eugen nicht gewundert. Wir kennen unsere Leute. Wer jahrelang dem Sozialistengeflechte gegenüber Laune und Unentschlossenheit betandete, der wird schwerlich jemals für die Erweiterung der Volksrechte im Sinne der Fortentwicklung Sorge tragen.

Wir haben wiederum gesehen, daß die ganze bürgerliche Gesellschaft wohl hochtönende Redensarten in Hüße und Frille verschwendet, aber zur Einleitung einer durchgreifenden Reform unfähig erscheint.

Das möge sich der Arbeiterstand merken! Nur die Sozialdemokratie allein will den Schaden bei der Wurzel fassen, ihn endgültig auswrotten und die mangelhafte bürgerliche Gesellschaft mit ihrer kapitalistischen Produktionsweise in die neue Weltordnung hinüberführen, deren Grundprinzip die Gerechtigkeit ist. In der unentwegten Verfolgung dieses Zieles wird sie sich durch nichts und durch niemanden hindern lassen.

Politische Ueberfahrt.

— Die sächsischen Landtagsabgeordneten berufen zu Dienstag den 31. März (dritten Osterfeiertag) nach Altendorf bei Chemnitz eine Landesversammlung der Sozialdemokraten Sachsens, welche sich über die Haltung der Partei für die diesjährigen Landtags- und Gemeinderatswahlen schlüssig machen soll. Die Tagesordnung ist vorläufig: 1. Die Landtags- und Gemeinderatswahlen, 2. Aufstellung von Kandidaten zur Landtagswahl, 3. Agitation und Organisation, 4. Die Presse, 5. Allgemeine Anträge.

— Ein sozialdemokratischer Parteitag für die Kreise Prenzlau-Angermünde, Rönigsberg i. d. Neum. und Oberbarnim findet am Sonntag, 1. März in Briesen a. d. St. statt. Auf der Tagesordnung stehen: 1. Agitation und Organisation. 2. Die ländliche Arbeiterfrage. 3. Die Arbeiterpresse. 4. Wünsche und Anträge aus der Versammlung.

— Genosse Gladewitz, der bisherige Redakteur der Chemnitzer „Presse“, hat von seinen Lesern Abschied genommen, da er eine sechs- bis siebenmonatliche Gefängnisstrafe antreten muß.

Hand und Ring.

Roman von Anna Katharina Green.

[Nachdruck verboten.]

3. Kapitel.

Ein unbeendeter Brief.

Als die Beiden das Zimmer verlassen hatten, sagte Mr. Byrd: „Dürfte ich mir erlauben zu fragen, wer diese junge Dame ist?“
Mr. Ferris, an den er sich gewendet, trat, während Mr. Drcutt, der Zwogene vergeblich zu folgen gesucht, ins Zimmer zurückkehrte, mit dem jungen Detektiv in eine Fensterhülse und erklärte: „Es ist Miß Dare, eine in unserer Stadt vielgeehrte Schönheit, die, wie man annimmt, verlobt oder doch so gut wie verlobt ist, mit — ein Blick auf Mr. Drcutt ergänzte dieß den Satz.“

„Ah, ich begreife!“ rief der junge Detektiv, den Advokaten zum erstenmale genau betrachtend. Er sah einen ungefähr vierzigjährigen Mann von mittlerer Größe, feinen und elegant gebaut, mit vornehmer Haltung vor sich, dessen Blicke das Gepräge hoher Intelligenz und Verfeinerung trugen. Er war weder so schön wie der Kronwalt, noch so kräftig männlich gebaut wie Mr. Ferris, dennoch aber ungewisselhaft unter den drei Herren derjenige, der zunächst die Aufmerksamkeit einer Frau auf sich ziehen und fesseln würde. Dem Detektiv entging dies nicht. Leichtlich bemerkte er zu Mr. Ferris, das Gespräch fortsetzend: „Sie scheint

außerordentlichen Anteil an der Angelegenheit zu nehmen!“

„Nach Frauenart,“ meinte der Distriktsanwalt, ohne auch nur eine Spur von Reugierde über Miß Dares Benehmen zu verraten. „Ueberhaupt ist sie ein räthselhaftes Mädchen, das einen stets überaus bald durch unerwartete Gemüthsregungen, bald durch den Mangel an solchen.“

„Gleichfalls Frauenart,“ bemerkte Mr. Byrd, sich wieder in seine frühere Reserve hüllend.

„Glauben Sie nicht, daß in anbetrach der Situation zu viele Menschen hier versammelt sind?“ bemerkte Mr. Drcutt, auf Mr. Ferris zutretend und mit einem nicht mißzuverstehenden Blick auf den jungen Mann an dessen Seite.

Der Angeprohene aber erwiderte: „Mr. Drcutt, lassen Sie mich Ihnen Mr. Byrd vom Detektivkorps zu New-York vorstellen.“

„Ein Detektiv!“ rief Mr. Drcutt, den jungen Mann kritisch messend. „Schade, daß Ihre gegenwärtigen Pflichten Ihnen nicht gestatten werden, der Gerechtigkeit in dieser geheimnisvollen Mordaffaire Ihre Dienste zu leisten.“ Mit einer höflichen Verbeugung, als Byrd nach diesen Worten erwartet hatte, verließ ihn Mr. Drcutt, um wieder an die Thür des Sterbezimmers zurückzutreten. Dennoch war dem jungen

Manne zu Mut, als habe er seine Entlassung erhalten, und er wollte sich eben wieder zurückziehen, als der Kronwalt, der sich entfernt hatte, zurück-

kehrte und ihn mit den Worten herbeiwintete: „Ich bedarf Ihrer.“

Mr. Byrd verbeugte sich mit einem Blicke auf den Distriktsanwalt. Als dieser jedoch durch ein freundliches Nicken seine Zustimmung zu erkennen gab, folgte er Dr. Eredwell, der ihn in ein Zimmer des obern Stockwerkes führte und, nachdem er die Thür hinter sich geschlossen hatte, anhub: „Wie ich höre, sind Sie ein Detektiv, und ein solcher, der sich zur Zeit der That an Ort und Stelle befunden, ist höchst wertvoll. Wollen Sie es übernehmen, Ihre Berufspflichten in dieser Angelegenheit zu üben?“

„Ich bin im Augenblick nicht in der Lage, gänzlich frei über mich selbst zu verfügen, Dr. Eredwell,“ entgegnete Byrd, mit einer unbewußten Schen, sich weiter in die Angelegenheit zu mengen. „Abgesehen davon, daß ich meinen Vorgesetzten Gehorsam schulde, bin ich dringen für Mr. Ferris beschäftigt in der dem Gerichtshof vorliegenden Angelegenheit.“

„Mr. Ferris ist stets Vernunftgründen zugänglich,“ und wenn es nur seiner Zustimmung bedarf...“

„Nicht doch, Sir, ich bin auf Befehl von New-York angewiesen.“

„Dann werde ich sogleich dahin telegraphieren.“

„Dr. Eredwell,“ hub der junge Mann ädgernd an, „Sie müssen Leute genug in Sibley selbst haben, die in dieser Angelegenheit eintreten können. Eine im hellen Tage erschlagene Frau und ein Verdächtiger,

Soldatennußhandlung und kein Ende. In Nr. 50 des „Rürnb. Anz.“ finden wir eine Korrespondenz aus München, nach welcher der im November v. J. als Rekrut eingerückt, damals vollkommen gesunde Soldat Reininger aus Straubing bei der 6. Kompagnie des Inf.-Leib-Regiments stehend, vor ungefähr vier Wochen mit einer Dyfriege und mit Stößen gegen Brust und Weichteile angeblich von einem Sergeanten traktiert wurde. Er melbete sich revierkrank und als nach 3-4 Tagen sein Zustand sich eher verschlechterte statt besserete, wurde er ins Baradenlagarett der Maximiliansstrasse an der äußeren Dachauerstraße verbracht. Hier schickte nach etwa 14 Tagen vollkommene Genesung einzutreten, als neuerdings ein Rückfall eintrat, der für das Leben des Mißhandelten das Schlimmste — die Ärzte behandeln ihn an Gehirnhautentzündung — befürchtete ließ. Der Berichtsfasser des demotischen Rürnberger Blattes giebt an, er habe seine Angaben von vertrauenswürdigster Seite (von einem Verwandten des Mißhandelten) und fügt noch bei: „Der ans Krankenbett gekommene Vater des Opfers eines der traurigsten Auswüchse des modernen Soldatenums — verjüchte, da sein Sohn sich dessen aus Furcht vor noch größeren Mißhandlungen und Drangsalen weigerte, die Sache zur Anzeige zu bringen; aber er wurde mit Ueberredungen und Drohungen — der betreffende Sergeant hatte den traurigen Mut, den Vater seines Opfers mit Beleidigungsklage zu drohen — eingeschüchtert.“ Der Zweck dieser Zeiten ist, zu verhindern, daß, wenn sich die Mitteilungen der Rürnberger Kollegen bestätigen, diese Mißhandlung verjücht wird. Wir zweifeln garricht, daß insolge dieser Publikationen eine strenge Untersuchung des Falles angeordnet wird. Aber angesichts der immer wiederkehrenden, oft haarsträubenden Mißhandlungen von Soldaten haben wir allen Glauben verloren, daß es besser wird. Eine Aenderung der Militärgerichts in freibestimmterem Sinne mit spezieller schwerer Bestrafung und sofortiger Dienstentlassung solcher Soldatenschinder (von gänzlichlicher Abschaffung einer eigenen Militärgerichtsbarkeit ist ohnehin nicht zu reden) ist nicht zu erwarten und darum wird's auch nicht besser.

Bei der Wahl zulässig sei. Es sei immer so gewesen, daß man Stellvertreter zugelassen hätte. Der Staatsanwalt beantragte gegen 3 Angeklagte Gefängnisstrafen von 1 bis 3 Monaten. Der Gerichtshof aber sprach nach einer längeren Beratung sämtliche Angeklagten frei, weil, wie der Vorsitzende ausführte, zwar sehr grobe Unregelmäßigkeiten vorgekommen seien, aber angenommen werden müsse, daß den Angeklagten das Verständnis für die Sache gefehlt habe.

Der Bezirksverein Erfurt des Unterstützungsvereins deutscher Buchdrucker beabsichtigte in Arnstadt eine Bezirksversammlung abzuhalten, welche aber das stürzliche Landratsamt trotz vorchriftsmäßiger Anmeldung verbot. Aus der „Thüringer Tribüne“, der wir diese Nachricht entnehmen, erfahren wir leider nicht den Grund der Maßregel. Also auch der samstagsvormittagliche Unterstützungsverein deutscher Buchdrucker, der von kaiserlichen und königlichen Behörden anerkannt worden, ist vor polizeilichen Maßregeln nicht sicher.

Bekanntlich war Fürst Bismarck stets mit dem Staatsanwalt zur Hand, wenn irgend ein Gegner — und wäre es auch nur eine Rähmannfell gewesen — ein dem Erlanger nicht genehmes Wort einschüpfte. Jetzt wird in einer der Friedrichsruher Vorzeilen der Versuch einer Mohrenwäße gemacht. Es heißt da nämlich: Die früheren Strafanträge des Fürsten Bismarck wurden nur dann gestellt, wenn die strafbare Pressäußerung mit Fraktionspolitik in Zusammenhang stand, oder wenn die Staatsanwaltschaft den Wunsch aussprach, eine gleichzeitige vorliegende Majestätsbeleidigung durch Stellung eines Strafantrages seitens des mitteleidigen Reichskanzlers in der gerichtlichen Abhandlung zu unterstützen, welchem Erlauchen in der Regel stattgegeben werden mußte, wenn nicht der Ansehen erweckt werden sollte, daß der Reichskanzler das Ansehen der Krone nicht genügend wahre.

— Also die tauende von Strafanträgen wären nur ein Ausfluß von Fraktionspolitik gewesen; die Antwort auf solche Versicherungen ist einfach ein Hohngelächter!

— Aus Dessau wird berichtet: Auch dem hiesigen Landtage lag heute die schon erwähnte Petition des Deutschen Frauenvereins „Reform“ zu Weimar wegen Zulassung von Personen weiblichen Geschlechts zum Universitätsstudium bzw. Errichtung eines eigenen Mädchen-Gymnasiums vor. Die Vorlage wurde durch Uebergang zur Tagesordnung erledigt. — 's ist halt bei uns, wie bei den Japanesen; bei diesen werden die Frauen auch nicht für voll angesehen.

— Zum Genuß von Hundefleisch hat die arme schlesische Bevölkerung gegriffen. Wir glauben nicht, daß dies aus besonderer Liebhaberei geschähe, sondern daß die bittere Not und die der armen Bevölkerung unerschwinglich hohen Preise der Lebensmittel, eine Folge der agrarischen Bölle, hierzu geführt hat. Die Thatfache selbst läßt sich die „Kön. Ztg.“ aus Gantzh. Schlesien, melden, woher ihr geschrieben wird: „Die Kinder eines Arbeiters in S. wüß, ein Mädchen von vierzehn und ein Knabe von zwölf Jahren erkrankten insolge Genußes von Hundefleisch an der Tollwut. Bei drei anderen Personen, die von demselben Fleische gegessen haben, sind bis jetzt Anzeichen der Tollwut nicht bemerkt worden.“ — Zu dem Elend kommt in diesem Falle also noch das Unglück, daß den armen Leuten ein kranker Hund zum Schlachten überlassen war.

Deisterreich-Ungarn. Daß es unseren österreicherisch-ungarischen Genossen nicht zum besten geht, beweist folgende Reihe von polizeilichen Maßnahmen, von denen unsere Grazer Genossen in nicht viel mehr als

14 Tagen betroffen wurden: Am 31. Januar: Allgemeine Arbeiterversammlung — verboten. Am 1. Februar: Versammlung des politischen Vereines „Wahrheit“ — aufgelöst. — Am 9. Februar: Die Besprechung des Militarismus und der indirekten Steuern bei einer Versammlung der „Wahrheit“ — unterjagt. — Am 11. Februar: Der „Arbeiterunter“ — konfisziert. — Am 14. Februar: Bei einer Versammlung der „Wahrheit“ — sieben Unterbrechungen seitens des Regierungsvertreters. — Am 16. Februar: Der politische Verein „Wahrheit“ — aufgelöst. — Diese Verfolgungen greifen unserer Partei nur zur Ehre und werden dieselbe immer mehr stärken.

Schweiz. Von den Arbeiterbelegierten, die der Bundesrat leztthin bezüglich der Anforderungen der Metallindustriellen konsultiert, hat der Vorsteher des Industriesdepartements nach der „R. Z. Jtg.“ einen sehr guten Eindruck bekommen. Unter diesen schlichten Arbeitern gab es solche, die durch ihr bis in alle Einzelheiten gehendes technisches Wissen, sowie durch ihre geschickte mündliche Vortragsweise dem Industriesdepartement alle Achtung einflößten. Das Departement findet in dieser Erfahrungsthatfache eine Ermunterung, regelmäßig Arbeiterabteilungen anzuheben, wenn es ähnliche Streitigkeiten zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern zu schlichten gilt. (Wenn es bei uns in unserem „teuren“ Deutschland doch auch so wäre!) — Ende 1890 waren dem eidgen. Fabrikgesetz 4223 Etablissements mit 167 000 Arbeitern und ca. 88 000 Forderkräften unterstellt. Gegen das Vorjahr ergibt sich eine Vermehrung um 199 Fabriten mit 3103 Arbeitern. Während der erste Inspektionkreis 1816 Etablissements mit 73 177 Arbeitern und der dritte 1703 mit 69 876 Arbeitern umfaßt, zählt der zweite Kreis (Genève) nur 704 Geschäfte mit 26 946 Arbeitern.

Nordamerika. Der jüdische Spekulant Baron Hirsch gab zur Unterstützung der in Amerika eingewanderten hungarischen Juden 12 Millionen Franks gespendet. — Die christlichen Bordenbarone könnten sich hieran ein Beispiel nehmen.

Lokales.

Halle, 23. Februar.

— Stadttheater. Die Liebhaberin Fräulein Elisabeth Greve ist auch für nächsten Spielabschnitt für das hiesige Stadttheater verpflichtet. — Wagners „Krihan und Isolde“ gelangt am nächsten Mittwoch den 25. Februar in der bisherigen Besetzung zur Aufführung, worauf wir im Interesse der Freunde des Kompositors nochmals aufmerksam machen wollen. Monumentales neuestes Lustspiel: „Das zweite Gesicht“ geht am nächsten Donnerstag erstmalig in Szene. Die Der Kapellmeisters Herrn Leopold Weintraub gegeben. — Der aller Beste findet Dienstagabend im „Ring“ statt. Da es sich in beziehen um den wichtigen Antrag an den Magistrat betr. Errichtung eines Generoberichtes nach Maßgabe des Gesetzes vom 29. Juli 1890 handelt, ist auch an dieser Stelle noch einmal aufmerksam gemacht.

— Süger Entschungslohn. Unter dieser Spitzmarke berichten wir in Nr. 38 des „Vollblattes“, daß der Aufzögerer der Troitz-Genewer Fabrik-Attiengeellschaft eine Dividende von 40 Proz. zur Verteilung vorgezogen habe, welcher Vorschlag von der Generalversammlung auch angenommen worden ist. Wie wir jetzt aus zuverlässiger Quelle erfahren, hat sich das Direktorium der Gesellschaft — natürlich aus lauter Menschenfreundlichkeit — dem Gefängnisverein gegenüber erboten, entlassene Gefangene aus ihrer Ziegelei zu beschäften. Wir erkennen es gewiß an, wenn sich Vereine zur Unterstützung von aus dem Gefängnis Entlassenen bilden, denn es ist bestenfalls nicht gerade leicht, Beschäftigung zu finden, da man nicht gern mit Verbrechern etwas zu thun haben will. Solche Vereine sollten aber dann auch darauf acht haben, daß die Entlassenen nicht nur Unterkommen finden, sondern

der schon in Haft genommen, das ist so einfach, daß es wohl keiner besonderen Hilfsmittel mehr bedarf.

— So glauben Sie wirklich, daß der Hausierer den Mord vollbracht?“ fragte der Kronanwalt, durch die scheinbar nachlässige Weise Byrds betroffen.

— Ich bin immer noch überzeugt, daß es nicht der Mann gewesen, dessen Bild mich heute im Gerichtssaale faszinierte.

— Ei, er hat Sie fasziniert?“ rief Dr. Treddwell eifrig.

— Insofern, als ein unrühig umhergeschweifener Blick stets den meinen festsetzt,“ erklärte der junge Mann etwas widerwillig.

— Und sind Sie sicher, daß er den Saal auch nicht für ein paar Minuten nur verlassen hat?“

— Es muß noch andere Zeugen dafür geben,“ entgegnete Byrd, wie des Gegenstandes müde.

— Einerlei,“ meinte Dr. Treddwell, „ob der Bußliche ein Hauwerer, ein geheimer Mißschulziger und ein Thor ist, der sein eigenes Geheimnis nicht zu bewahren vermag, oder ein Verräter, der das seines Werkzeuges auf den Markt bringt, die Sache ist keinesfalls so einfach, als Sie zu meinen scheinen. Wenn auch nicht seine Mitbürger, so wußte doch das Opfer, daß es einen Feind besitze, wie es dieser unbedeute Brief beweist, den ich auf Mrs. Clemmenss Schreibische gefunden. Es ergibt sich somit die Frage, ob ein Landstreicher, selbst wenn er den Schlag geführt, es nicht im Interesse eines anderen gethan.“

In Nr. Byrds Augen flackerte lebhaftes Interesse auf, dennoch aber erröthete er den Brief nicht, den ihm der Kronanwalt hinhielt, bemerkend: „Ich danke Ihnen. Allein, wenn ich in der Angelegenheit nicht zu thun haben sollte, wäre es besser, mich nicht mehr in dieselbe zu mengen.“

— Aber Sie werden mit ihr zu thun haben!“ rief Dr. Treddwell ungeduldig. Durch die unerwartete Opposition gereizt, legte er erhöhten Wert darauf, daß Detektiv Dienste zu gewinnen. „Das Bureau in New-York wird sicher nicht einen anderen Detektiv herheben, wenn sich schon eines seiner Mitglieder an Ort und Stelle befindet. Ein so entseßliches Verbrechen darf in unserer Stadt nicht ungestraft bleiben, wie immer sie es damit in New-York halten mögen.“

— Aber wie wissen Sie, ob ich der geeignete Mann bin, Ihnen zu dienen?“ bemerkte Byrd immer noch zurückhaltend. „Es giebt gar viele Spezialitäten unter den Detektiven, und es ist nicht meine Spezialität, Verbrecher zu verfolgen.“

— Was ist dann die Ihre?“ fragte der Kronanwalt, bei seiner Aufmerksamkeit beharrend, und als er keine Antwort erhielt, fuhr er fort: „Lesen Sie diesen Brief.“

Da regte sich denn der Berufs-Instinkt in Byrd und er las:

„Teure Emily! Ich weiß nicht, weshalb ich heute an Dich schreibe; ich habe viel zu thun, und der Vormittag ist keine geeignete Zeit für sentimentale Beschäftigungen, allein ich fühle mich so selbstam verein-

samt und auch angstbedrückt. Nichts geht mir nach Willen, und die Ursachen für geheime Furcht, die ich stets gehabt, treten nun scharfer als je zu Tage. Doch ist's immer so, wenn ich mich nicht ganz wohl fühle. Vorgehlich sage ich mir dann, es sei nicht wahrhaftig, daß respectable Leute ein Verbrechen begehen. Doch giebt es so viele, denen mein Tod mehr als willkommen wäre, daß ich mich stets in der Lage sehe...

„Erschlagen, erschossen, ermordet zu werden,“ ergänzte der Kronanwalt das abgedrohte Schreiben. „Diese Worte stehen nicht da,“ entgegnete der Detektiv mit unerklärlicher Gleichmuth, doch konnte er, als Dr. Treddwell beharrlich schwieg, nicht umhin fortzufahren: „Offenbar giebt es da ein Familiengeheimnis. Da jedoch Mr. Drcutt ein Freund der Mrs. Clemmenss gewesen, wird er Ihnen daselbe aufzuklären vermögen.“ (Fortsetzung folgt.)

Schnitzel.

Die schamhafte Zeit.

Sie sei sonst wie sie sei die Zeit. Sie liebt sie doch Berühmtheit: Sie kann die Wahrheit nicht leiden, Drum ist sie emsig, sie zu meiden.

Hoffm. v. Fallerskl.

Vertehrte Eiten.

Weiland war das Sein — Werter als der Schein. Nunmehr ist der Schein — Werter als das Sein.

Hoffm. v. Fallerskl.

Eigene Anfertigung von Wäsche.

Herren-, Damen- u. Kinder-Hemden in Reineleinen, Hausleinen, Halbleinen, Hemdentuch und Barchent. Spezialität: Arbeiter-Hemden und Blusen in nur besten Stoffen, zu denkbar billigsten Preisen.

G. A. Henze Nachf. Inhaber: Doebel & Meisel vis-à-vis der Börse, am Markt.

Meiner werten Kundschaft, sowie einem hiesigen und auswärtigen Publikum zur Nachricht, daß ich am heutigen Tage

Steinweg 29 (Ecke der Lindenstrasse) Pferdebahnhofstetelle

ein Zweig-Geschäft in

Drogen, Farben, Seifen und Parfümerie-Artikeln

eröffne, und bitte ich höflichst auch mein neues Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen.

Hochachtungsvoll und ergebenst

E. Walther,

Glauch. Kirche 13 und Steinweg 29.

Albrechts Restaurant

Zwingerstraße 27 empfiehlst seine Lokaltitäten zur gef. Benutzung. 3260] Dasselbst auch ein Verrinslokal mit Instrument.

3815] Trotha. Dienstag den 24. Februar gr. Narrenabend.

Vorzügl. Gutsbutter p. Pfd. 1-1.20 Mt. Feinste Rollereibutter aus der Rollerei Schafstädt und Niederelbicaun p. Pfund 1.30-1.40 Mt. Verschiedene Sorten Käse. Hamburger Käse p. Pfd. 50-60 Pf. Feinste voll. Margarine Pfd. 60, 70 u. 80 Pf. Schinken im ganzen p. Pfd. 75 Pf. bis 1.05 Mt. Hannoverische Bauerwurst p. Pfd. 1.10 Mt. Hannoverische Schmalzwurst p. Pfd. 1.20 Mt. Göt. medisin. Ungarwein zu den billigsten Preisen 3810 offeriert und bittet um geneigten Zuspruch

H. Jehring Butterhandlung Steinweg Nr. 45.

Seringe per Stüd 5-7 Pf., in Schoden billiger. Büdlinge 4 Stüd 15 Pf., Rife 1.20 Mt. Zwingerstraße 5.

Zigarren Auktion

Konkursmassen und Liquidationen für die Hälfte des Wertes, soweit der Vorkat richtig: Java mit amerik. Inhalt, 100 St. Mt. 2.00, Sumatra mit Kraft, mild, 100 St. Mt. 2.50, Sumatra mit Kraft, kräftig, 100 Stüd Mt. 3.00, Kuba in Original-Packung, kräftig, 100 Stüd 3.50 Mt., Kaskader in Original-Packung, kräftig, 100 St. Mt. 2.50, Sumatra mit Kraft und Savanna, fein, mild, 100 Stüd Mt. 4.00, Manillas, neueste Jahrgänge, kräftig, 100 Stüd Mt. 4.50, Sumatra mit Savanna, hochfein, 100 St. Mt. 5.00, Mein 90er Savanna, Handarbeit, 100 St. Mt. 6.00. Göt. Mojama, Regalstafeten, 100 St. Mt. 7.50. Sämtliche Sorten sind in hochfeinster Verpackung, großen Packens, gut luftend und schmerzlich aromatisch. Verkauf nur in Originalpacken à 100 Stüd gegen Nachnahme. Käufer von größeren Posten erhalten Preisermäßigung von 5 bis 10 Proz. Das Verkaufsgeschäft v. H. Zimmer, Fürstenwalle bei Berlin.

Wer sparen will, bestelle Käse. Best. Best. Käse à Centner M. 24.- Best. Schweizer Käse à Centner M. 23.- Best. Schweizer Käse à Centner M. 30.- ab hier gegen Nachnahme empfiehlst Julius Werner, Rummelstr. 1. 10 Pfund-Probepostcard M. 3.40 und M. 3.30 und M. 4.- portofrei.

Täglich frisch gebrannte Kaffees

garantiert reinhaltend. Perl-Kaffee à Pfd. 2.00 Melange " 2.00 Perl-Kaffee " 1.80 Tellicherry " 1.80 Perl-Kaffee " 1.60 Rio " 1.60 In sämtlichen Waren bei Entnahme von 5 Pfund Engros-Preise. Ernst Tarlatt, Cleariusstr. 1, Ecke des neuen Marktplatzes. 3812]

Kinderwagen Reifeförbe sowie alle anderen Kindwaren empfehle in reichster Auswahl 3819 W. Leopold, Bauergasse 9.

Jsenthal & Co., Halle a. S., gr. Ulrichstraße 31 empfehlen. Watte, grau: Tafel 15 - 3, Pfund 1.60 M., weiß " 20 - 3, " 2.10 M. Ein Klavier für 40 Mark zu verkaufen. 3811] Zimmer, Thorstraße 40, 1 Et.

Neu! Walthers Neu! Honig-Zwiebelbonbons

von angenehmem Geschmack, wirken unfehlbar bei Husten, Heiserkeit, Verschleimungen etc. Es gibt zu haben in Packeten zu 15, 25 und 50 Pf. bei 1951 E. Walther, Glauch. Kirche 13, Steinweg 29. Verkaufsstellen bei: Alb. Henze, Schmeerstraße, H. Georgi, Uberglauch, W. Dudenbittel, Breitestraße, A. C. Werner, Bernburgerstr. In Giebichenstein bei Ed. Meyer & Sohn und H. F. Streubel.

Hsh. marinierte Heringe à 10 Pf. 3864] sowie ff. Salzheringe empfehle W. Zachau, Albrechtstr. 17. Eine freundl. Wohnung an ruhige Leute zu vermieten. Gausberg 20.

Achtung! Ich bitte denjenigen, welcher mir meinen Winterüberzieher gestern abend in Tischel's Restaurant verlost hat, denselben dort wieder abzugeben. Fr. Zeiseke, Lichtstr. Wir sagen hiermit unsern innigsten Dank für die große Teilnahme und überreiche Blumenpenden beim Begräbnis unsers lieben, untergegangenen Vaters. Halle a. S., den 23. Februar 1891. Die trauernden Eltern Max Lüttich und Frau Emma, geb. Köhler.

Kassabücher. Die Kassabücher gehen zu Hunderten in dem Postbüro der Rue Montmartre ein. Der Kommissar hat sein Beamtenpersonal um 5 Personen vermehren müssen, die den ganzen Tag damit beschäftigt sind, die Umwechslung neuer Ansprüche aufzunehmen. Auch hat man den bekannten Expedienten und Spindlerin Mary Renaud, der häufige Streiche verübt, nicht wieder einlagern und schon wieder haben wir in dem Fall Macé alias Berneu einen eifolgsamen Beweis für das alte Sprichwort: Die Dummen werden nicht alle. "E. T."

Vereinskalendar.

Sozialdemokratischer Verein für Halle und den Saalkreis (Wander-) Versammlungen jeden Donnerstag vor dem 15., Befehlsabende jeden Donnerstag vor dem 1. jeden Monats, lechtere im "Kühlen Brunnen".
Handverein der Maurer. Jeden Dienstag nach dem 1. und 15. jeden Monats in der Moritzburg, Darg. 48.
Handverein der Maurerarbeitende. Jeden Mittwoch nach dem 1. und 15. jeden Monats in der Moritzburg, Darg. 48.
Handverein der Tischler. Alle 14 Tage Sonntags bei Tischerte, Martinsberg 5.
Handverein der Steinmetzen. Jeden Sonntag nach dem 1. und 15. jeden Monats bei Canow, Steinweg 13.
Verein der Tischler. Alle 14 Tage Sonntags bei Tischerte, Martinsberg 5.
Verband deutscher Maler, Anstreicher und Lackierer. Jeden Dienstag nach dem 1. und 15. jeden Monats bei Tischerte, Martinsberg 5.

Verein zur Wahrung der Interessen der Schlosser, Dreher und verw. Berufsgenossen. Jeden Sonntag vor dem 1. und 15. eines jeden Monats im Vereinslokalen Restaurant 3. Canow, Steinweg 13.
Verein der Klebhemden, Bleichschneider und deren Hilfsarbeiter. Jeden Sonntag nach dem 1. und 15. jeden Monats in der Moritzburg, Darg. 48.
Verband deutscher Schneider. Jeden Sonntag vor dem 1. und 15. jeden Monats bei Faulmann, Gartengasse 10.
Verein zur Wahrung der Interessen der Fabrik- und anderer Arbeiter. Jeden Sonntag nach dem 1. und 15. jeden Monats nicht mehr bei Canow, sondern bei Mad, Schloß Babelsberg.
Verband deutscher Tapezierer. Alle 14 Tage Monats Mittwoch 10. zum alten "Frig".
Verband deutscher Schuhmacher. Jeden Montag nach dem 1. und 15. jeden Monats bei Faulmann, Gartengasse 10.
Handverein der Schneider. Jeden Montag nach dem 1. und 15. jeden Monats Mitgliederversammlung bei Tischerte, Martinsberg 5.
Verband deutscher Schneider (Baststelle Halle a. S.) jeden Montag nach dem 1. und 15. jeden Monats Mitgliederversammlung bei Tischerte.
Vereinigung der Drechsler Deutschlands (Baststelle Halle). Jeden Sonntag nach dem 1. und 15. des Monats im Restaurant "Wagdeburger Bierhalle".
Handverein der Tagelöhner und verw. Berufsgenossen. Jeden Sonntag vor dem 1. und 15. jeden Monats in Faulmann's Restaurant, Gartengasse 10.
Zentral-Verband deutscher Korbmacher, Filiale Halle.

Jeden Sonntags vor dem 1. des Monats abends 8 Uhr in den drei Schwärmen".
Handverein der Tischgraber, Steinbruder- und deren Hilfsarbeiter. Alle 14 Tage Monats in Restaurant "zum Bier-Bier".
Verein der Modelltischler und Holzarbeiter. Zusammenkunft alle 14 Tage Sonntags im "Nischami" (gr. Berlin).
Verein deutscher Sattler, Filiale Halle a. S. Deutsches Haus, gr. Brauhausgasse, Jeden Sonntag vor dem ersten Mitgliederversammlung.
Verein der Klempner jeden Sonntag nach dem 1. und 15. jeden Monats Versammlung bei C. Mad, Schloß Babelsberg".
Mitgliederversammlung abends 8 bis 9 Uhr.
Handvereinsverein zu Halle. Versammlungen jeden 1. und 3. Donnerstag nach dem 1. eines jeden Monats im Restaurant "zum Eiseller", gr. Schilam.
Verband deutscher Zimmerleute. Jeden Mittwoch nach dem 1. und Sonntag nach dem 15. jeden Monats Mitgliederversammlung bei Faulmann, Gartengasse 10.
Gejangs-Verein "Vorwärts" jeden Mittwoch abends 8 Uhr Singschulstunde in Canow's Restaurant.
Struktur-Verein von Halle und Umgegend. Alle 14 Tage Sonntags in der Wagdeburger Bierhalle.
Handverein der Formner. Jeden Sonntag vor dem 1. und 15. jeden Monats Versammlung im Schloß Babelsberg, Friedrichstraße.
Verein der Weißgerber. Versammlung jeden Sonntag nach dem 1. des Monats im Restaurant "zur goldenen Spitze".

Aufruf!

Wir fordern die Kollegen auf, den Beschlüssen, welche am 7. d. M. in der öffentlichen Versammlung in der Moritzburg gefaßt worden sind, nachzukommen.

Alle Meldungen und Beschwerden sind schriftlich an die Lohnkommission zu richten.

Die Lohnkommission der Maler, Lackierer und Anstreicher von Halle und Umgegend.

H. Brenneisen, Füllherren 3. E. Kaufmann, Gießhüttenstein, Köpferstr. 21. W. Bäumer, alter Markt 33.

Merseburg.

Meinen werten Freunden und Gönnern die ergebene Anzeige, daß ich am heutigen Tage **Kunnen- und Friedrichstraße 5c**

eine Restauration

eröffnet habe. Empfehle H. Bergerisches Lagerbier 0,4 Liter 10 Pf. Um geneigten Zuspruch bittet Franz Klee.

Bäckerei-Verlegung.

Mit dem heutigen Tage verlege ich meine **Brot-, Weiss- und Kuchen-Bäckerei von Giebiengasse nach 3816**

Radewell 45

und empfehle mich den dortigen Genossen als Bäcker. Es wird mein eifriges Bestreben sein, meine werten Genossen nur mit besserer Ware zufrieden zu stellen. Mit der Bitte, mein Unternehmen freundlichst unterstützen zu wollen, zeichne vorgachtungsbillig E. Kummerow, Bäckermeister.

Geschäfts-Eröffnung.

Einem hochgeehrten Publikum von Halle und Umgegend teile hierdurch mit, daß ich in der **Merseburgerstraße 13d**

Zigarren- u. Tabakgeschäft
en gros & en détail

eröffnet habe und wird es mein eifriges Bestreben sein, die mich Beschenden mit nur guter qualitätsreicher Ware zu bedienen, auch sichere ich meinen werten Kunden niedrigste Preisstellung zu.
Halle a. S., im Februar 1891. 3785

C. Nebelsieck.

Britetts, Kohlensteine, böhm. Salzkohlen, Gas- und Stuben-Coks,

sowie sonstige Feuerungsmaterialien in prima Qualität, unter Garantie für richtiges Maß und Gewicht, in Fuhren frei Gebot, zu den billigsten Preisen, empfehle
3801

Engel & Vogel, Nimmeyerstraße 7/9.

Zentral-Organ der sozialdemokratischen Partei Deutschlands.
Vorwärts Berliner Volksblatt.
Erscheinet täglich außer Montags.
Eingetragen in der Postzeitungs-Preisliste für 1891 unter Nr. 6469.
Abonnements werden angenommen zum Preise von **1,10 Mk.** bei jeder Postanstalt für den Monat **März.**
Expedition: Berlin SW., Deutscherstraße 3.

Große grüne Heringe à Pfund 10 Pf.
Franz Bosse, Zwingstraße 5.
8 Blund 75 Pf. empfiehlt täglich frisch 3241
Bäckerei große Marktstraße 7.

Wir empfehlen den **Gestattungsgenossen** folgende Schriften zur **Anschaffung:**

Bebel, M. Die mohammedanisch-arabische Kulturperiode. 1.-50
— Nur Lage der Arbeiter in den Bäckereien. 1.
— Die Frau und der Sozialismus. Brochüri. 2.
Belam, Edward, Im Jahre 2000. Ein Rückblick auf das Jahr 1887. 2.
Hilz, Heilversahren. per Hest. 10.
Corvin, Pfaffenpiegel. per Hest. 10.
Das herbede Handwert 10.
Demokratie im Sinnlich 3.
Hörselt, Eöhl, Roman von Natalie Liebnacht 1.
Lobel-Hort, Was ist Darwin? Eine Schulfrage. (Volkstausgabe) 1.
Engels, Friedrich, Der Ursprung der Familie 1.
— Herrn Eugen Dühring's Umwälzung der Wissenschaft 2.
— Entwicklung des Sozialismus von der Utopie zur Wissenschaft, nebst etiam Anfang: die alte Marxgenossenschaft. 1.
— Ludwig Feuerbach und der Ausgang der klassischen deutschen Philosophie. 1.
Friedrich, Der 1. Mai (Zeitbild in 3 Abteilungen) 1.
— Die Arbeitervereine haben doch eine Zukunft (Soziales Bild in 3 Abteil.) 1.
Joll, Kurt, Die Beschreibungen der Sozialdemokratie, beleuchtet vom Herrn Eugen Nüchters 1.
Weib, August, Gedichte 10.
Weib, betr. die Gewerbeberichter 10.
— betr. die Krankenversicherung der Arbeiter, nebst Anhang: Das Oms-falleu-gesetz. 10.
— betr. Invaliditäts- und Altersversicherung. Textausgabe mit Erläuterungen von Bebel und Singer. Nebst Verordnung, die Dultungsarten betr. Kartoniert 10.
Gewerbeberichter. (Textausgabe) 10.
Jacobs, Leopold, Es werde Licht. Posten 10.
Kantsh, Klafengengenöse von 1789 10.
— Der Arbeiterjogh, besonders die internationale Arbeiterjoghengefährdung und der Achtstunden- 10.
— Irland, kulturhistorische Skizze. 10.
Regel, Max, Ferdinand Kallale. Eine Biographie 10.
— Lichtkrähen der Poésie. Gedichtsammlung. (3a Prachtband) 3.50
— Sozialdemokratische Lieberzug 10.
Rassan, Ferdinand, Julian Schmidt 10.
— Die Anarchie 10.
Liebnacht, Natalie, Ein Bild in die neue Welt. Broch. Nr. 2.50, geb. 3.
— Robert Blum und seine Zeit. 2. Aufl. 6. Hefte à 25 Pf., geb. 3.
— Hells-Fremdwörterbuch 10.
Liebnacht, Natalie, Die wahrhaftige Lebensgeschichte des Josua Davidsjogh- (Hilfsarbeit), Die Kommune 1871. 1.
Vommel, Julius von Nazareth 10.
— Johannes Fuß 10.
Marx, Das Kapital, Band 1 und 2 21.
Protokoll des Internationalen Arbeiterkongresses zu Paris 10.
Protokoll des Kongresses zu Halle a. S. 10.
Luard, Dr. Max, Die Arbeiterjoghengesetzgebung im Deutschen Reich. 10.
Schmidt, Dr. Konr., Die Durchführungsprograte 10.
Edarman, G. H., Grundzüge der Nationalökonomie 10.
Stern, J., Die Religion der Zukunft. 3. Aufl. 10.
— Thesen über den Sozialismus. 3. Aufl. 10.
— Galtes und gonges Freiheitsertum 10.
— Einfluss der sozialen Zustände auf alle Zweige des Kulturlebens 10.
— Die soziale Krankheit, ihre Ursachen und ihre Heilung 10.
— Die Bismarckspende. Lustspiel in 2 Aufzügen 10.
Wahlstatistik der Parteien zum Deutschen Reichstag 18-7-90 10.
Internationale Bibliothek. I. Serie.
1. Band. Aveling, Die Darwinische Theorie Geb. 2.
2. Band. K. Kautsch, Marx Ökonomische Lehren Geb. 2.
3. Band. Köhler, Weltanschauung und Weltuntergang Geb. 3.50
4. Band. Die ändliche Arbeiterfrage. 2. Aufl. Geb. 2.50
5. Band. K. Kautsch, Thomas More Geb. 2.50
6. Band. A. Bebel, Charles Fourier Geb. 2.
7. Band. Max Schippel, Das moderne Elend Geb. 1.50
8. Band. J. Stern, Die Philosophie Spinozas Geb. 1.50
9. Band. A. Bebel, Die Frau und der Sozialismus Geb. 2.50
Internationale Bibliothek. II. Serie.
1. Band. Wilhelm Blos, Die französische Revolution. Reich illustriert. Brochüri Nr. 4.-, Geb. 5.50
— Auch in 20 Hefen à 20 Pf. zu beziehen.
2. Band. H. Bommel, Die Geschichte der Erde. Reich illustriert. Brochüri Nr. 4.40, Geb. 5.90
— Auch in 22 Hefen à 20 Pf. zu beziehen.
3. Band. Dr. W. Zimmermanns Großer deutscher Wörterbuch. Reich illustriert. Auch in 26 Hefen à 20 Pf. zu beziehen. Brochüri Nr. 5.20, Geb. 6.70
Einbanddecken zu: "Internationale Bibliothek", I. Serie pro Band 10.
" zu: "Neue Zeit", pro Band 10.
" zu: Blos, Revolution 10.
" zu: Bommel, Erdgeschichte 10.
" zu: Zimmermann, Bauerntrecht 10.
" zu: Liebnacht Fremdwörterbuch 10.
An Zeitschriften empfehlen wir:
Die Arbeiterin, Zeitschrift für die Interessen der Frauen und Mädchen des arbeitenden Volkes. Vierteljährlich 1.
Gazeta Robotnicza, Die für die Polen bestimmte sozialdemokratische Arbeiter- Zeitung. Erscheint wochentlich (3n Abonnement vierteljährlich) 1.
Wichtigste per Nummer 10.
Genosse Wendt sowie unsere Austrägerinnen nehmen Bestellungen entgegen.
Verlag des Volksblatts für Halle und den Saalkreis.

Redaktion von Rich. Thae; Verlag von Aug. Grob; Druck der Gallechen Genossenschafts-Druckerei (E. G. u. S.), Künlich in Halle a. S.

